

Verschnappt

Autor(en): **W.Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neutralitätsdebatte

Wie haben wir Neutralität gepflogen!
Wir haben angsterfüllten Angesichts
den Worten jede Spur von Kraft entzogen.
Es half uns nichts.

Nur die in Bern auf Wiederwahl Erpichten,
Sie handeln nicht nach dieser Theorie.
Denn schweigen können diese Herrn mit
Drum reden Sie. [nichten.]

Denn allenthalben sitzt Verrat und lauert.
Und sicher ist: Wer je ein Wörtlein sprach,
der sieht, wie's weiter wandert — und be-
es hintennach. [dauert

Sie stellen alles Uehnliche in Schatten.
Sie machen es sich häuslich und bequem
und reden nichts in stürmischen Debatten,
als nur von dem.

Da stehn alsdann die Braven und die Strommen
und schau'n sich an, verwunderten Gesichts;
denn bei dem allem ist herausgekommen
bis dato nichts.

Paul Allheier

Roosevelt

Was bleibt von ihm dem Schri-schra-schreier,
Der auf den ersten Anhieb fällt?
Schweigt wirklich seine alte Leier,
Verschwindet dieser heitere Held?
Er war doch würdig, fortzuleben.
Hört meinen Vorschlag darum an
Und nennt geduldig und ergeben
Ein großes Maul nach diesem Mann.
Suhrwerkt mit Drohung und Spektakel
Ein Maul zum Verger aller Welt,
So nennt den Mann nach dem Mirakel
Von gestern einen Roosevelt. Politicus

Ganz wie Salomo

Einst schrieb der Bannwart Seldmeier
folgendes an die Gemeinde Hungersdorf:
„Der Text der Verbottafel an der Ober-
grundwiese ist vollständig unleserlich
geworden und sollte daher erneuert werden.“
Dieser Rapport ging an den Absender
zurück mit der Einladung, das Verbot an
Ort und Stelle abzuschreiben und die Kopie
einzusenden. Solches geschah.

Hierauf wurde dem Rapportierenden
seitens des durch seine Knauferei berück-
tigten Gemeinderates folgender pliffige Be-
scheid:

„Ihre Anregung zur Erneuerung des
Wortlautes der Verbottafel an der Ober-
grundwiese entspringt keineswegs den tat-
sächlichen Verhältnissen; denn, wäre die
Schrift total unleserlich geworden, so
hätten Sie ja keine Abschrift davon
einliefern können. Deshalb wird der Rap-
port zu den Akten gelegt.“ 21. 61.

Verschnappt

Junger Mann (der einem Kräulein einen
Kuß geraubt hat): Nun schauen Sie nur
mal Ihren kleinen Dackerl an! Der
kleine Kläffer möchte mich jedenfalls am
liebsten zerfleischen.

Kräulein: Ja, das macht er jedesmal so.
21. 61.

Schicksal

Und so ist es im Leben immerfür:
Einmal gehst du hinein die große Tür
Und wandelst, bleibst dir unberuht,
Bis dich die ersten schauerkalten Tropfen
Eines Gewitters kühlen.
Dann zieht dein junges Antlitz erste Salten
Und deine zarten Sibern fühlen
Die neue Welt,
Von der du nichts geruht . . .
Und mancher geht durch sie und weiß
Willeicht ein ungeschriebnes Buch
Und heiß
Und schwer verschmeigt er seinen Sinn.
Er stirbt in Qual
Und an Gewinn,
Verliert sie tausendmal,
Was sie gebar,
Und weint doch nicht,
Nur ihre Maske starrt
Von Urzeit her,
Bevor ein Mensch nur war,
In dieses Licht,
Das wieder Menschen narri . . .
Wolfgang Hartmann

Idiotismen

Ich habe mich noch nie mit einem
Menschen gelangweilt, wenn ich vergnügt
war.

Wenn zwei Menschen allerhand Ge-
räusche erzeugen, so nennen sie das Unter-
haltung. Manchmal geraten sie dabei so-
gar in Hitze und erzürnen sich für Lebenszeit.
61.

Tröste dich, mein schönes Mädchen . . .

Tröste dich, mein schönes Mädchen,
Mit dem Küssen ist's vorbei,
Deine schönen Rosenlippen
Sind mir wirklich einerlei.

Denn ich bin jetzt brav und sittsam,
Wie es bei den Zürchern Brauch,
Sür die Polizeistund' bin ich
Nebenbei begeistert auch.

Und lockt auch die Maiensonne
Oder nachts der liebe Mond,
Meine Seele bleibt trotz allem
Von der bösen Luft verschont.

Mit philisterhafter Miene
Ueb' ich das Entrüsten ein,
Denn in Zürich kann man wirklich
Nie genug entrüftet sein.

Rache nicht, mein schönes Mädchen,
Denn ich fühle mich geniert,
Und ich Sorge, daß dies nächstens
Ebenfalls verboten wird. 7105

Entschuldigung

„Herr Pollak, warum haben Sie den
Herrn Sulzer so grob behandelt?“

„Weil er mir, Herr Kohn, hat ausge-
spottet und nachgemacht — und gebrüllt —
wie ä — Ochs!““ 8. 28.

oo

In Meilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Diensten